



Medienkonferenz «Bilanz zur Legislatur 2013-2016» vom Dienstag, 23. August 2016.

REFERAT VON FRANZISKA TEUSCHER, DIREKTORIN FÜR BILDUNG,
SOZIALES UND SPORT

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Medienschaffende

Ich beschränke mich in meiner Bilanz auf drei Themenbereiche, die mir persönlich sehr am Herzen liegen: Auf **zeitgemässe Schulen**, auf den **Ausbau der Arbeitsintegration** und die **neue 50-Meter Schwimmbhalle**.

⇒ **Zeitgemässe Schulen**

Mit der **Basisstufe** verfügen wir in der Stadt Bern über ein zeitgemässes Modell, das den Kindern den Einstieg in das Schulleben erleichtern soll. In Basisstufenklassen für Vier- bis Achtjährige werden Kinder ihrem Entwicklungsstand entsprechend gefördert. Der Übergang von «Spielen» zu «Lernen» erfolgt fliegend. Das entspricht der kindlichen Entwicklung. Dabei setze ich darauf, dass die Basisstufen «bottom up», von der Schule aus aufgebaut werden: Das ist viel nachhaltiger, als wenn ich's direktorial verordnen würde. Und der Erfolg gibt uns Recht: Auch im neuen Schuljahr haben wir wieder neue Klassen eröffnet, aktuell sind wir bei zwölf Basisstufen.

Zeitgemässe Schulen bieten auch ein ausgebautes Betreuungsangebot, das die Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessert. Deshalb haben wir in der Stadt Bern einen Rechtsanspruch auf einen **Ferieninselplatz** eingeführt. Dieser garantiert die Betreuung von Schulkindern bis zum 6. Schuljahr während elf Schulferienwochen. Die Väter und Mütter unter Ihnen kennen die Bedeutung eines solchen Angebots. Mit der Lancierung eines Pilotprojekts für **Ganztageschulen** wollen wir die familienergänzende Kinderbetreuung weiter stärken und ausbauen, indem Unterricht, Betreuung und Freizeit besser miteinander verbunden werden soll.

Und schliesslich brauchen zeitgemässe Schulen auch eine **zeitgemässe Infrastruktur**. Gut 100 Millionen Franken hat die Stadt Bern in dieser Legislatur in den Schulraum investiert. Hinzu kommen Sanierungs- und Erweiterungsprojekte für mehr als 90 Millionen Franken, die sich derzeit in Realisierung befinden. Und einige ganz grosse Brocken stehen noch an. Ich bin deshalb froh, dass wir einen Teil des Rechnungsüberschusses des Jahres 2015 einer Spezialfinanzierung zur Sanierung von Schulanlagen zugeführt haben.

⇒ **Ausbau der Arbeitsintegration**

Die Stadt Bern investiert in die Arbeitsintegration mehr als sie rechtlich müsste. Und das ist gut so. Auf Antrag meiner Direktion haben wir die städtischen Arbeitsintegrationsmassnahmen in den letzten vier Jahren noch verstärkt. Wir haben Angebote bedarfsgerecht angepasst und zusätzliche Programmplätze geschaffen, beispielsweise bei der Velostation Schanzenstrasse. Und auch beim Velo-Verleihsystem werden wir dereinst Arbeitsintegrationsplätze anbieten. Zudem sind für Flüchtlinge zusätzliche Arbeitsintegrationsprogramme, die Förderung von Grundkompetenzen und die bessere Unterstützung von Freiwilligen geplant. Für den Gemeinderat ist klar: Nebst dem verstärkten Engagement bei der Unterbringung von Asylsuchenden (Asylzentren Viktoria, Renferhaus, Zieglerspital und das UMA-Zentrum Reichenbachstrasse) braucht es auch einen Effort, diese Menschen möglichst rasch zu integrieren und ihnen eine berufliche Perspektive zu bieten – denn viele werden dauerhaft bei uns bleiben.

⇒ **Neue 50-Meter-Schwimmhalle**

Schliesslich möchte ich noch einen Erfolg erwähnen, auf den mein Team und ich in den letzten vier Jahren intensiv hingearbeitet haben: Die neue 50-Meter-Schwimmhalle. Sie kommt – Sie wissen es – definitiv am Standort Neufeld zu stehen.

Gegenüber der Marschtabelle der Legislaturrichtlinien sind wir mit dem Standortentscheid zeitlich in Verzug. Das stimmt. Aber ich bin nach wie vor überzeugt, dass es richtig war, dass ich vor vier Jahren den Gemeinderat dazu bewogen habe, seinen ursprünglichen Standortbeschluss im Gaswerk zu überdenken und die Länggasse, konkret das Neu- und das Mittelfeld, ins Visier zu nehmen. Denn nun haben wir Vorarbeiten gemacht, welche die Realisierung beschleunigen sollten: wir haben umfassende

direktions- und gemeindeübergreifende Abklärungen vorgenommen, die Stadtratsgruppe Sport auf dem Laufenden gehalten, uns mit den Anwohnenden ausgetauscht, Verhandlungen mit der Bürgergemeinde, dem Kanton, den Tennisclubs geführt, die weiteren Nutzenden des Neufelds informiert sowie die Sportverbände miteinbezogen. Ich bin deshalb überzeugt, dass ein Teil des zeitlichen Rückstands wieder aufgeholt werden kann, denn die Planung respektive die Ausarbeitung des Bauprojektes kann auf Grund der «Vorarbeiten» nun rasch vorstattengehen.